ihre Arbeiten zu geben, fand am 5. Oktober in Albernau eine von den christlichen Gewerkschaften einberufene, außerordentlich stark besuchte öffentliche Versammlung statt. Die Beamten der freien Gewerkschaften waren eingeladen, aber nicht erschienen. Nach den Referaten und einer sich anschließenden sachlichen Aussprache wurde von der Versammlung folgende Resolution einstimmig angenommen: Die am 5. Oktober von den christlichen Gewerkschaften Albernau einberufene öffentliche Versammlung nahm nach den Referaten ihrer Führer Stellung zu den sozialen und wirtschaftlichen Fragen. Die Versammlung ist einmütig der Auffassung, daß alle Kräfte zum Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft angespannt werden müssen. Gleichzeitig wird aber auch die Notwendigkeit anerkannt, alles aufzubieten, um den Arbeiterstand leistungsfähig zu erhalten. Von dieser Notwendigkeit durchdrungen erwartet die Versammlung, daß ihre Führer alles aufbieten, um dieses Ziel zu erreichen. Den christlichen Gewerkschaften wird für ihr Verhalten und ihre bisherige Arbeit das vollste Vertrauen ausgesprochen in der bestimmten Hoffnung, daß sie sich auch fernerhin durchsetzen werden im Interesse der sozial- und kultur-politischen Aufgaben unseres deutschen Volkes.

Schwarzenberg, 5. Oktober

Fahrpreisvergünstigungen auf der Kraftwagenlinie Annaberg—Schwarzenberg. Nach einer Mitteilung der Oberpostdirektion Chemnitz werden für die Postkraftwagenlinie Annaberg—Schwarzenberg sowohl Schülerfahrkarten zu ½ des gewöhnlichen Preises, als auch Wochen- und Monatskarten zu ½—½ des gewöhnlichen Fahrpreises durch das Postamt in Scheibenberg ausgegeben. Anträge auf Ausfertigung dieser Karten nehmen auch die Postämter in Schwarzenberg und Annaberg entgegen. Es dürfte sich empfehlen, von dieser erheblichen Preisvergünstigung regen Gebrauch zu machen.

Eibenstock, 5. Oktober.

Beim Wildern ertappt wurde von einem Forstbeamten im Wildenthaler Staatsforstrevier ein 20 Jahre alter Handarbeiter P. aus Eibenstock, der sich nicht nur zur Wehr setzte sondern auch einen Teil eines Jagdgewehres und Munition von sich warf, um es den Blicken des Beamten zu entziehen. Der andere Teil des Gewehres wurde unter seiner Kleidung gefunden. Der Wilderer wurde dem Amtsgericht Eibenstock zugeführt.

Regis-Breitingen, 5. Oktober. Wackere Tat. Ein hiesiger Postbote rettete im benachbarten Thräna vor einem in rasendem Tempo durchfahrenden Auto zwei spielende Kinder vor dem Ueberfahrenwerden, und zwar unter eigener Lebensgefahr. Obwohl der Postbeamte selbst in den Straßengraben (ohne weitere Beschädigung) geschleudert wurde, blieben die Kinder unversehrt. Die Insassen des Autos, schweizer Ausländer, belohnten den Lebensretter mit einem 1000 Mark-Schein.

Dresden, 5. Oktober. Eine Familie unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. In der Nacht zum Dienstag war eine 28 Jahre alte Postschaffnersehefrau M. mit ihren vier acht-, sieben- und vierjährigen, sowie acht Monaten alten Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, unter Vergiftungserscheinungen bedenklich erkrankt. Es lag Marmeladevergiftung vor. Der Zustand der Frau M. und ihrer beiden Söhne macht Anstaltsbehandlung erforderlich.

Wilsdruff, 5. Oktober. Gegen die hohen Kartoffelpreise demonstrierte die hiesige Arbeiterschaft auf dem Marktplatz. Stadtrat Zschoke gab den Versammelten das Scheitern der Verbilligungsaktion bekannt, da die Landwirte nur zu Tagespreisen zu liefern gewillt seien. Die Arbeiterschaft könne höchstens einen Preis von 35 Mark für den Zentner, aber nie und nimmer mehr aufwenden.

Zittau, 5. Oktober. Eine große Anzahl Skelette hat man jetzt beim Grundgraben in zwei verschiedenen Grundstücken an der Theodor-Körner-Allee gefunden. Zuerst stießen Arbeiter beim Ausheben einer Grube in nur einem halben Meter Tiefe auf eine Art Massengrab, in dem nebeneinander resp. übereinandergeschichtet 10 männliche Skelette lagen, die sämtlich gut erhalten waren. Der zweitähnliche Fund wurde beim Grundgraben gemacht. Auch hier handelt es sich um Gebeine von Menschen, die man einst gemeinsam begraben hat.

Vermischtes.

Westeuropäische Zeit im besetzten Gebiet. Aus dem besetzten Gebiet wird gemeldet, daß das interalliierte Oberkommando angeordnet hat, daß wie im vorigen Jahre vom 26. September ab auf den Eisenbahnen des besetzten Gebietes die westeuropäische Zeit wieder eingeführt wird. Als Ortszeit wird nach wie vor die mitteleuropäische Zeit beibehalten. Ein Zug, der z. B. jetzt um 11 Uhr mitteleuropäischer Zeit abfährt, würde auch nach dem 26. September um 11 Uhr mitteleuropäischer Zeit abfahren. Die Bahnuhr wird jedoch auf 10 Uhr zeigen und auch im Fahrplan wird als Abfahrtszeit 10 Uhr angegeben sein.

Schweres Automobilunglück. Ein von Homburg kommendes Automobil mit grellen Scheinwerfern blendete den Führer eines ihm entgegenkommenden Autos des Mühlenbesitzers Gruner. Beim Ausweichen überschlug sich der Wagen und begrub die sieben Insassen unter sich. Die Tochter des Mühlenbesitzers wurde getötet, der Führer erlitt schwere Verletzungen, die übrigen fünf Personen kamen mit mehr oder minder schweren Verletzungen davon. Das Automobil mit den grellen Scheinwerfern ist unerkannt entkommen.

Bolschewistische Kindermärchen. Die literarische Sektion des von Lunadtjarski geleiteten Erziehungskommissariats in Rußland hat einen Wettbewerb über das beste Kindermärchen ausgeschrieben. Die Einsendungen müssen von allen Elementen des Aberglaubens frei sein und dürfen weder Engel noch Feen, noch böse Geister erwähnen. Könige und Prinzen müssen als Unterdrücker der Massen dargestellt werden, wie sie es in Wirklichkeit sind. — Das können ja nette Märchen werden!

Massaua durch Erdbeben zerstört. Nach Depeschen des Giornale d'Italia ist Massaua durch ein Erdbeben völlig zerstört worden; die Bevölkerung ist auf das Land geflohen. Der Schaden der Regierungsgebäude allein beträgt fünf Millionen Lire. Die Erdstöße dauern noch immer an. — Die Korallininsel Massaua liegt im Roten Meer an der Küste von Erythräa. Sie ist italienischer Besitz, besitzt eine sehr moderne Hafenanlage, gilt als bedeutender Hafenplatz und wird überwiegend von Europäern bewohnt.

Abbau des Alkoholverbots in Amerika. Wie aus Neuyork gemeldet wird, hat das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten soviel Unzuträglichkeiten mit sich gebracht, daß der Kongreß die Ueberzeugung gewonnen hat, daß das Gesetz geändert werden muß. Die Untersuchungen im ganzen Lande haben bewiesen, daß dem Gesetz keinerlei Aufmerksamkeit geschenkt wird und daß die Vereinigten Staaten mit Alkoholgetränken überschwemmt sind. Der Kongreß prüft augenblicklich eine Aenderung, die den Vertrieb von Bier und leichten Weinen vorsieht.

Der elektrische Stuhl für Hunde und Katzen. Von dem englischen Bund von Tierfreunden ist der elektrische Stuhl als die humanste Methode, herrenlose Hunde und Katzen zu töten mit Erfolg angewandt worden. Im Jahre 1920 wurden 42 724 Tiere mit Hilfe der Elektrizität getötet. Es handelt sich dabei um solche, die herrenlos und verwahrlost auf der Straße aufgegriffen wurden und für die der Bund keine bessere Hilfe weiß, als sie schmerzlos zu töten. Auf dem elektrischen Stuhl tritt der Tod augenblicklich ein, und ein Versehen, das zu Quälereien führen könnte, ist unmöglich. Hunde, die getötet werden sollen, erhalten ein Stahlhalsband, das durch eine kurze Kette mit dem elektrischen Apparat verbunden wird, und sofort nach der Einschaltung geht ein Strom von 2000 Volt durch den Körper des Tieres, das im selben Augenblick stirbt. Die Katzen werden in einen offenen Kasten mit einem Glasdecke gesetzt, durch dessen Boden gleichfalls ein Strom von 2000 Volt zur Tötung des Tieres geschickt wird.

Die bestgekleidete Frau der Welt. Unter allen schweren Berufen, die es in der Welt gibt, ist ganz gewiß der schwerste der der Mrs. Edith Wilkinson, die sich den Ruhm erworben hat, die bestgekleidete Frau der Welt zu sein, und die entschlossen ist, diesen Ruhm auch zu verteidigen, koste es was es wolle. Daß dieser Beruf so ungeheuer schwer ist, sieht man aus einem Interview, das die Dame einem Berichterstatter gewährt hat. Sie sprach zu ihm von der schweren Last, die sie zu tragen hat, und erklärte mit einem Seufzer: Wenn Sie wüßten, wieviel Klugheit, wieviel Geschicklichkeit und wieviel Opfer nötig sind, um sich auf meiner Höhe zu erhalten! Man denke, daß sie wenigstens 300 Kleider, 100 Hüte und 100 Paar Schuhe braucht, ungerechnet die vielen Zutaten zu ihrer Toilette. Man darf aber nicht meinen, daß diese umfangreiche Garderobe, zu deren Behütung eine ganze Schar von Kammerzofen nötig ist, den Bedarf der eleganten Dame für ein Jahr oder nur für ein halbes Jahr oder eine Saison darstellen. Nein, dieser Ozean von Stoffen und Federn ist das, was sie für ihren Besuch zur Londoner Saison braucht, der aber kaum drei Wochen dauert — (Ein Ekel könnte einem ankommen. Aber schließlich zirpen auch die Grillen ruhig weiter, über alles Menschenleid hinweg — und höher ist solch ein Individuum schließlich nicht zu bewerten. Die Red.)

Kirche und Tanz. Für die Gläubigen einer Kirche in Nottingham ist jetzt eine Tanzschule eingerichtet worden, und es werden Tanzkarten verteilt, wenn die Gemeinde am Sonntag morgen die Kirche verläßt. Dazu ist ein Plakat an der Kirchentür angeschlagen, in dem mitgeteilt wird, daß die, die an den Tänzen teilnehmen, am Sonntag vorher in der Kirche gewesen sein müssen, es wird von ihnen auch erwartet, daß sie nach dem Tanzunterricht an einem Gottesdienst in der Kirche am Sonnabend teilnehmen. In der Bibel gibt es für dieses Verhalten der Kirche ein Beispiel, bemerken die Daily News dazu. David tanzte vor der Bundeslade, und diese guten Leute tanzen vor dem Gottesdienst.

Kontraktlich zur Sittlichkeit verpflichtet. Im Zusammenhang mit dem Verfahren gegen den amerikanischen Filmschauspieler Arbuckle, der des Mordes beschuldigt wird, haben sich, wie gemeldet, an vielen Orten der Vereinigten Staaten Skandalszenen ereignet, da das Publikum sich weigerte, Filme zu sehen, in denen Arbuckle auftritt. Diese Schädigungen haben die amerikanischen Filmunternehmer vorsichtig gemacht, und da das Leben auch anderer Kinostars die Chronique scandaleuse reichlich Stoff gibt, wollen sie in Zukunft nur noch Verträge abschließen, die eine besondere Sittlichkeitsklausel enthalten. Danach soll die Vereinbarung hinfällig werden, wenn die Künstler durch ihren Lebenswandel die öffentliche Meinung gegen sich aufbringen.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Regierungsumbildung.

Berlin, 6. Oktober. Heute vormittag kommen die Vertreter des Zentrums, der Demokraten, der Mehrheitssozialdemokraten und der deutschen Volkspartei zu einer Besprechung beim preußischen Ministerpräsidenten Stegerwald zusammen. Es soll der Versuch gemacht werden, aus den von den einzelnen Parteien aufgestellten Mindestforderungen die Grundzüge eines gemeinsamen Regierungsprogramms auszuarbeiten. Die von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion aufgestellten Forderungen, die von einer mehrheitssozialdemokratischen Korrespondenz veröffentlicht werden, entsprechen den gestern vom Vorwärts veröffentlichten. Außerdem sollen Zentrum und Demokraten beabsichtigen, die Frage der Abfindung der Hohenzollern und ihre endgültige gesetzliche Regelung bei der allgemeinen Besprechung zur Sprache zu bringen.

Berlin, 6. Oktober. Der Vorwärts veröffentlicht die Antwort der Reichstagsfraktion des Zentrums auf die sozialdemokratische Anfrage betreffs einer Kabinettsbildung mit den Unabhängen. In dem Antwortschreiben heißt es, die Antwort des Zentrums könne erst dann gegeben werden, wenn feststehe, daß die Unabhängigen einer solchen Erweiterung nach rechts zustimmen, und ob sie bereit seien, auch ihrerseits die nötigen Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Das Wiederaufbau-Abkommen.

London, 6. Oktober. Wie das Reuterbüro erfährt, wird das von Dr. Rathenau und Loucheur abgeschlossene Uebereinkommen von den englischen Finanzsachverständigen geprüft. Aus politischen Gründen kann England gegen das Uebereinkommen keinen Einwand erheben. Jeder Plan, der Frankreich beim Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete unterstützt, sollte so wenig Widerstand wie möglich finden. Bis jedoch das Abkommen eingehend geprüft worden ist, ist es unmöglich, festzustellen, wie weit es die Verteilung der Reparationen unter die Alliierten in Mitleidenschaft zieht und ob es mit dem Reparationsabkommen in Einklang zu bringen ist. Bis darüber Klarheit geschaffen ist, könne man in seinem Urteil nur sehr zurückhaltend sein. Obgleich Loucheur und Dr. Rathenau erneut zusammentreffen, um das Abkommen zu unterzeichnen, wird es doch erst in Kraft treten, wenn es die Billigung der Reparationskommission gefunden hat.

Polnischer Angriff.

Beuthen, 6. Oktober. Eine polnische Bande griff in der Nacht zum Dienstag an zwei verschiedenen Stellen die Grenzwache an. Die Angriffe wurden zurückgeschlagen, doch wurden 2 Beamte der Abstimmungspolizei verwundet.

Uneinigkeit unter den deutschen Pazifisten.

Bochum, 6. Oktober. Die deutsche Friedensgesellschaft hielt gestern als Auftakt zum Pazifistenkongreß in Essen ihre Hauptversammlung ab. Der Vertreter der Berliner Ortsgruppe brachte hierbei einen Antrag ein auf Abschaffung der Reichswehr. von Gerlach trat energisch gegen diesen Antrag auf und sagte, jede Regierung müsse sich auf eine bewaffnete Macht stützen können. Bei der Abstimmung ergaben sich 134 Stimmen für und 42 Stimmen gegen den Antrag. Professor Quidde erklärte darauf, nicht in der Lage zu sein, nach der Annahme des Antrages die Geschäfte weiterzuführen, ihm schloß sich von Gerlach an. Unter großer Unruhe endigte die Versammlung.

Parteitag der Unabhängigen.

Berlin, 6. Oktober. Das Zentralkomitee der Unabhängigen hat beschlossen, den nächsten Parteitag zum 8. Januar nach Leipzig einzuberufen.

Der Berliner Kellnerstreik.

Berlin, 6. Oktober. Zum Streik im Gastwirtsgewerbe wird gemeldet: Die Arbeitgeber haben Verhandlungen mit den Streikenden weiterhin abgelehnt, solange Terrorakte der Ausständigen nicht aufhören. Eine gestern abend abgehaltene Funktionärversammlung der Gastwirtsangestellten beschloß, die Durchführung der Notstandsarbeiten, sowie die Bedienung der Mitglieder der Ententekommissionen durch die Streikenden selbst ausüben zu lassen, sodaß ein Eingreifen der technischen Nothilfe sich erübrigen würde.

Die französisch-englischen Beziehungen.

Paris, 6. Oktober. Der Vertreter Englands beim Völkerbund Fisher machte dem Redakteur des Temps Jean Herbette Mitteilungen über seine Auffassung von den französisch-englischen Beziehungen. Er erklärte u. a., die englisch-französische Entente sei aus drei Gründen nach wie vor unerläßlich, 1) damit in Europa der Friede aufrecht erhalten werde, 2) damit in Deutschland die demokratische Entwicklung erleichtert werde und 3) damit im Falle einer neuen Konfliktsgefahr die vitalen Interessen Frankreichs und Englands sichergestellt werden, denn, fügte er hinzu, die fortwährende Entwicklung der Wissenschaft lasse schon jetzt erkennen, daß ein neuer Krieg, wenn es dazu kommen sollte, England nicht minder unmittelbar furchtbar bedrohen würde wie Frankreich. Das gemeinsame Interesse Englands und Frankreichs liege in der Entwicklung Deutschlands zum Pazifismus. Um diese Entwicklung zu unterstützen, müßten die nächsten 15 Jahre ausgenutzt werden, in denen ein neuer Angriff unwahrscheinlich sei. Ueber die Mittel, welcher sich diese Unterstützung zu bedienen habe, aber auch nur über diese sei man in England und Frankreich allerdings nicht immer derselben Meinung; aber das sei eine Frage, die sich mit Hilfe von Ueberlegung, Erfahrung und Loyalität lösen lasse.

Gebete für die Abrüstungskonferenz.

London, 6. Oktober. Der Erzbischof von Canterbury hat in seiner Eigenschaft als Präsident des Bundes zur Förderung der Freundschaften durch die Kirche an die Präsidenten der nationalen Konzile von 25 Staaten, darunter auch Deutschland, einen Brief gerichtet, in dem er sie einlädt, am Sonntag, den 11. November Gebete abhalten zu lassen, um den göttlichen Segen für die Abrüstungskonferenz anzurufen.

Eisenbahnunglück im Tunnel.

Paris, 6. Oktober. Im Tunnel bei Batignolle stieß gestern ein auf der Fahrt von Paris nach Versailles begriffener Personenzug mit einem anderen Personenzug, der im Tunnel hielt, zusammen. Durch die Explosion eines Gasbehälters geriet der eine Zug in Brand. Bis jetzt wurden drei Tote und etwa 100 Verletzte, darunter 20 Schwerverletzte, festgestellt.

Seemanns-Aberglaube.

Aus einem Bericht über ein Seegefecht während des Weltkrieges wird erzählt, ein englischer Artillerist habe auf die Granate gespuckt, ehe er sie in den Lauf des Geschützes schob. Der Erfolg war ein Treffer gegen ein deutsches Schiff. Der Mann hatte wohl keine Ahnung, daß diese seine Handlung auf eine uralte Ueberlieferung zurückzuführen ist; er opferte damit einen Teil seiner Seele für den Zweck, den er erreichen wollte. Seeleute sind meistens abergläubisch. Das muß wohl die Gefahr mit sich bringen, in der sie fortwährend schweben. Die englischen jedoch übertreffen an abergläubischen Vorstellungen die aller andern Nationen. Der englische Fischer spuckt auf seinen Köder oder in das Netz, wenn er zum Fang ausfährt, ebenso wie jener Soldat auf das verderbenbringende Geschoß, und dieselbe Opfer-Idee liegt vor, wenn in die Treibnetze ein Geldstück geworfen wird, oder wenn, wie auf den britischen Inseln allgemein üblich ist, am Fuße des Mastes eines Schiffes eine Münze, meist ein Goldstück, verborgen wird. — Es ist Sitte bei den Fischersleuten, niemals einen Hasen oder Kaninchen zu erwähnen. Zwischen zwei Fischerfamilien herrschte eine alte Fehde. Da nagelte einer ein schwarzes Kaninchenfell an den Mast des feindlichen Bootes; er wußte wohl, daß die Gegner nicht wagen würden, in See zu gehen, bevor nicht jede Spur davon getilgt sein würde. — Fischersleute nennen sich gegenseitig in der Regel mit Spitznamen, denn der Gebrauch des rechten Namens ist gefährlich; er lockt die bösen Geister herbei, wenn nicht gar den Teufel selbst. — Viele Schiffe führen ein Maskot, d. h. ein lebendes Tier, das Glück bringen und als Liebling des Schicksals einen Schutz gewähren soll. Vielfach glaubt man, daß solch ein Mascot nicht doppelt vorhanden sein dürfe. — Es gibt jetzt noch alte Weiber, die den Seeleuten Wind verkaufen. Der Zauber besteht in verknoteten Schnüren; aber der Seemann, der die Schnur auf geknüpft, muß sie auch wieder zuknüpfen. Herzen aus Bernstein, Schafknochen, die als Thors Hammer bei den Schiffern der Nordsee bekannt sind, goldene Ohrringe und anderes sind Mittel gegen das Ertrinken. Viele Schiffer wollen nicht schwimmen lernen, denn wenn ein Mensch ertrinken soll, ertrinkt er eben. — Es ist nicht leicht, solche Geschichten zu sammeln, denn die Leute sprechen nicht gern darüber.

Kirchennachrichten.

Zschorlau.

Sonnabend, den 8. Oktober, 12 Uhr Wochenkommunion: Pastor Braune.

Steckenpferd-Seife

F. Bergmann & Co., Radebeul ist die beste Lilienmilchseife f. zarte, weiße Haut u. blendend schön. Teint. Überall zu haben.